



## Die Experten



Prof. Dr.-Ing. Horst J. Bossenmayer



Dipl.-Ing. Reinhold Jesorsky



Bernd Knipp

# FLACHDÄCHER IN DEUTSCHLAND – QUALITÄT UND SICHERHEIT?!



Dipl.-Ing. (TU) Martin A. Korff



Dipl.-Ing. Helfried Naumann



Erwin Neureither



Michael Wichmann



Klaus H. Niemann



Moderator Louis Schnabl

Expertengespräch

Bauen mit Dachverstand

WOLFIN



BAUTECHNIK

S  
O  
N  
D  
E  
R  
D  
R  
U  
C  
K

Der spezielle Charme der Qualität

### 4. WOLFEN-Expertengespräch 2006 Wiesbaden

Flachdächer in Deutschland – Qualität und Sicherheit haben Vorfahrt! Ist das wirklich so? Der Einsturz der Eislaufhalle in Bad Reichenhall und einiger anderer Flachdachkonstruktionen hat die alten Fragen nach der Qualität von Flachdächern wiederaufleben lassen, aber auch zu neuen Fragen geführt wie: Haben Staat und Kommunen genug getan, um ihrer Fürsorgepflicht gegenüber dem Bürger nachzukommen? Ist Bad Reichenhall überall? Und wer ist daran schuld? Fragen, die hochkarätige Experten aus Industrie, Handwerk, Planung und Baurecht im Rahmen der Wiesbadener WOLFEN-Expertengespräche diskutierten, für die Henkel WOLFEN seit Jahren die Plattform bietet.

Louis Schnabl (Düsseldorf),  
Baufachjournalist:

„Der Markt braucht vielleicht Katastrophenmeldungen, um in Bewegung zu kommen, aber er braucht positive Botschaften, um in die richtige Richtung zu gehen.“



### TÜV für das Bauwerk

Im Straßenverkehr gelten Unfälle als etwas Bedauerliches, aber letztlich unvermeidbares Lebensrisiko. Als selbstverständlich gilt aber auch, dass es einen natürlichen Zusammenhang gibt zwischen Preis und Qualität und wiederum zwischen Qualität und Risiko.

Auch gilt es als selbstverständlich, dass einerseits der Staat eine regelmäßige Sicherheitsprüfung in Form der TÜV- und ASU-Abnahme verordnet, andererseits es der Verantwortung

4. Wiesbadener Expertengespräch: (v.l.n.r.) Dipl.-Ing. Reinhold Jesorsky, RA Bernd Knipp, Dipl.-Ing. Helfried Naumann, Prof. Dr.-Ing. Horst J. Bossenmayer, Louis Schnabl, Klaus H. Niemann, Dipl.-Ing. Martin Korff, Michael Wichmann, Erwin Neureither.



des Einzelnen obliegt, für die erforderliche Wartung zu sorgen und z.B. die Bremsbeläge regelmäßig zu erneuern. Und nicht zuletzt, dass die Werkstatt einen Halter nicht mehr auf die Straße lässt, auch gegen seinen Willen, wenn z.B. die Reifen abgefahren sind, also erhebliche Sicherheitsmängel vorliegen. Schwer nachzuvollziehen, warum das, was für das Wirtschaftsgut Auto gilt, beim ungleich hochwertigeren Wirtschaftsgut Bauwerk plötzlich keine Gültigkeit mehr haben soll. Ob es daran liegt, dass beim Auto der Käufer in der Regel auch der Nutzer ist, also ein Interesse daran hat, auf den Lebenszyklus gesehen ein vernünftiges wirtschaftliches Verhältnis zwischen Anschaffungs- und Instandhaltungskosten zu erzielen, während bei Gebäuden Investor und Nutzer, wenn sie nicht identisch sind, unterschiedliche Interessen haben? Weil der eine an die Abnahme und den Ablauf der Gewährleistung denkt, der andere an die nachhaltige Nutzbarkeit? Oder liegt es daran, dass im kollektiven Unterbewusstsein das Bauen nach wie vor mit einer Werthaltigkeit verbunden ist, die sich von der Vorstellung „gebaut für die Ewigkeit“ nährt?



*Dipl.-Betriebswirt Klaus H. Niemann (Wächtersbach), Geschäftsleitung WOLFIN Bautechnik:*

**„Geiz ist geil – das wurde zum Ausdruck einer fatalen gesellschaftlichen Fehlentwicklung. Die diese Formel einst in den Markt brachten, praktizieren aber längst das Gegenteil. Die Bauabteilung eines der großen Consumeranbieter etwa geht bei ihren Bauinvestitionen nur noch von Lebenszeit-Perspektiven aus.“**



*Prof. Dr.-Ing. Horst J. Bossemayer, früher Präsident des DIBt Dt. Institut für Bautechnik, Stuttgart:*

**„Fehlentscheidungen im Bau haben gravierendere Folgen als in vielen anderen Bereichen. Man baut ja in der Regel nur einmal im Leben. Gerade weil wir beim Bau keine Möglichkeiten haben, Fehlentscheidungen ohne großen wirtschaftlichen Aufwand zu korrigieren, lohnt es sich, von Anfang an sorgfältig zu planen und von Anfang an auf Qualität zu setzen.“**



*Reinhold Jesorsky, Geschäftsführer VDI-Gesellschaft Bautechnik:*

**„Die Weiterentwicklung der Bautechnologien führt zu immer besseren Ergebnissen im Detail, aber auch zu immer mehr Risiken im Schnittstellenbereich. Hier sind Profibauherren und Baumanager gefragt und die intensive Fortbildung des Handwerks in der ingenieurtechnischen Entwicklung.“**

## Spitzenvertreter nehmen Stellung

### Die Experten:



**Prof. Dr.-Ing. Horst J. Bossenmayer (Stuttgart)**  
 Bauingenieur, Prof. an der Hochschule für Technik, Stuttgart, früher Referatsleiter Bautechnik und Bauökologie im Innen- und Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, zuletzt Präsident des DIBt Deutsches Institut für Bautechnik.



**Dipl.-Ing. Reinhold Jesorsky (Düsseldorf)**  
 Bauingenieur, Geschäftsführer VDI-Gesellschaft Bautechnik im Verein Deutscher Ingenieure e.V.



**Rechtsanwalt Bernd Knipp (Frankfurt)**  
 Mitinhaber und Gründungsgesellschafter der Kanzlei Heiermann Franke Knipp und Leiter AK Rhein-Main der Deutschen Gesellschaft für Baurecht e.V.



**Dipl.-Ing. (TU) Martin A. Korff (Kreuztal)**  
 Bauingenieur, Handlungsbevollmächtigter, Vertriebs-service ThyssenKrupp Hoesch Bausysteme GmbH.



**Dipl.-Ing. Helfried Naumann (Köln)**  
 Beratender Ingenieur BDB, Ingenieurbüro Küttler & Partner GbR, Mitglied der Vertreterversammlung IK - Bau NRW, Vorstand der Ingenieurakademie West e.V., Staatl. anerkannter Sachverständiger für Schallschutz und Wärmeschutz.



**Erwin Neureither (Feldkirchen bei München)**  
 Kaufmann, Geschäftsführender Gesellschafter JNS Dachtechnik GmbH und MNS Solartechnik GmbH, Mitglied im WOLFEN-Flachdach-Unternehmerbeirat.



**Dipl.-Betriebswirt Klaus H. Niemann (Wächtersbach)**

Geschäftsleitung Henkel/WOLFEN Bautechnik, Vorsitzender des DUD Industrieverband Kunststoffdach- und Dichtungsbahnen e.V., Stellv. Vorsitzender „Aktion Dach“ (Gemeinschaftswerbeaktion Industrie, Handwerk + Fachhandel in Deutschland).



**Michael Wichmann (Oranienburg)**  
 Staatl. gepr. Sachverständiger für Flachdach- und Bauwerksabdichtungen.



**Louis Schnabl (Düsseldorf)**  
 Baufachjournalist, Geschäftsführer HS PR, Marktkommunikation Bau & Technik.



**Prof. Dr.-Ing. Horst J. Bossenmayer (Stuttgart):**

„Es ist eine zentrale Frage, wie der Gesetzgeber und die einzelnen Verordnungen die Rahmenbedingungen setzen, um dauerhaft sichere Bauwerke zu gewährleisten. Dabei haben wir die schizophrene Situation, dass in Deutschland alle Welt die Überreglementierung des Bauwesens beklagt und dabei der tatsächliche Rückzug des Staates aus dieser öffentlichen Aufgabe noch gar nicht in den Köpfen angekommen ist. Sobald aber etwas passiert, ertönt wieder die populistische Forderung nach mehr staatlicher Kontrolle. Die Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen: Weniger Staat führt zu mehr Eigenverantwortung und dadurch zu besseren Ingenieurleistungen.“

**Dipl.-Ing. Reinhold Jesorsky (Düsseldorf):**

„Es birgt Risiken, wenn Bauwerke nach ihrer Fertigstellung sich selbst überlassen werden. Das Umdenken des Staates, der Gesellschaft und damit von uns allen ist dringend erforderlich. Wir müssen das Verantwortungsbewusstsein von Bauwerksbesitzern und -nutzern wecken und wiederkehrende Prüfungen zur Pflicht machen. Dabei ist auch das Vier-Augen-Prinzip bei der Kontrolle beizubehalten bzw. wiedereinzuführen. Sonst schafft die Beauftragung durch den Investor ein Abhängigkeitsverhältnis, das bei schwächeren Charakteren das Urteilsvermögen trübt. Der VDI hat dazu Richtlinien formuliert.“



**Rechtsanwalt Bernd Knipp (Frankfurt):**

„Es darf nicht sein, dass sicheres Bauen mehr von Juristen abhängt als von den technischen Vorgaben der Bauschaffenden. Schon heute muss der Architekt bei seiner Planung rund 150 Vorschriften und Regelwerke im Kopf haben. Und immer noch ist die Regelungswut des Gesetzgebers nicht eingedämmt, wird die Rechtsprechung gnadenloser, werden ständig neue Gesetze erlassen, die eigentlich keiner braucht. Umso erstaunlicher ist es, dass ein Rechtsdienstleistungsgesetz eingeführt werden soll, das dem ohnehin überforderten Architekten auch die Baurechtsberatung erlaubt. Da sind Fehler vorprogrammiert. Den Schaden haben alle Baubeteiligten.“



**Dipl.-Ing. (TU) Martin A. Korff (Kreuztal):**

„Das Image der Baubranche ist schlecht, und das wird durch Werbeclips im Fernsehen noch unterstützt. Dem Zuschauer wird vorgegaukelt, dass am Bau jeder alles selber machen kann. Von dem für diese Arbeiten notwendigen Fachwissen fehlt dabei jede Spur! Hinzu kommt, dass im Fernsehen ‚serienweise‘ sympathische Ärzte gezeigt werden, den Baubeteiligten aber nur die Schurkenrollen zugeordnet wird. Deshalb dürfen wir uns nicht wundern, wenn im ‚wahren Leben‘ in unserer Branche der Handschlag nichts mehr wert ist und der Bauherr der Faktizität des kleinen Preises mehr vertraut als dem Leistungsversprechen auf Qualität und Mehrwert. Da urteilt der Laie über das Fachwissen einer Branche, was er bei der Medizin nie täte.“





**Dipl.-Betriebswirt Klaus H. Niemann (Wächtersbach):**

„Die Industrie muss mehr als sichere Produkte liefern, um sicheres Bauen zu gewährleisten. Wir haben es mit einer breiten Koalition der Nichtwissenden zu tun. Deshalb müssen wir eine zusätzliche gesellschaftliche Aufgabe schultern: Schulung der Ausführenden, Qualifizierung der Planenden, Aufklärung der Öffentlichkeit. In der Handwerkerfortbildung sind wir seit jeher engagiert. Zusätzlich investieren wir in die Architekturausbildung – so mit konkreten Projekten mit der TU Darmstadt. Aber am schwierigsten ist die Aufgabe, das Wertbewusstsein im Bauen wiederzuerwecken. Das geht nur, wenn alle Baubeteiligten an einem Strang ziehen. Wenn Deutschland wirklich das Land der Ideen ist, können wir diesen Anspruch auch gemeinsam umsetzen.“



**Dipl.-Ing. Helfried Naumann (Köln):**

„Architekten sind heute hoffnungslos überfordert. Die Komplexität der Bauaufgaben ist aber durch eine wirklichkeitsnähere Ausbildung alleine nicht besser zu bewältigen. Die Lösung liegt in der Bündelung des Fachwissens aller Beteiligten, und zwar von Planungsbeginn an. Die Qualität dieser Tätigkeit aber muss und darf Geld kosten, und wirkliche Profis honorieren diese auch angemessen. Ich muss als Planer aber kommunizieren und belegen, dass der Beratungsaufwand nur einen Bruchteil der einzusparenden Kosten ausmacht.“



**Erwin Neureither (Feldkirchen bei München):**

„Wir können gar nicht knapp genug kalkulieren, es wird immer einer kommen, der noch billiger anbietet. Da ist der ehrliche Handwerker oft der Dumme. Denn es spricht sich zu selten herum, welchen hohen Preis der Auftraggeber unterm Strich für die scheinbar billigere Lösung bezahlen muss. Teuer bauen kann jeder. Billig bauen auch. Professionell bauen verlangt aber, nicht nur gut, sondern auch wirtschaftlich zu bauen – und zwar langfristig. Gute Qualität und günstige Kosten widersprechen sich nicht, sondern bedingen einander und kennzeichnen verantwortungsbewusstes, professionelles Arbeiten, das über dem notwendigen und legitimen Geldverdienenden nicht den Gemeinsinn aus den Augen verliert.“



**Michael Wichmann (Oranienburg):**

„Der an Kurzfristrendite orientierte Investor kann sich die Kosten einer Wartung sparen – die zahlt doch allzu häufig der Handwerker im Zuge der Gewährleistung. Dieser Missbrauch des Haftungsrechts mag legal sein, aber er ist illegitim und destruktiv. So kann es auch nicht überraschen, wenn die Gutachterpraxis zeigt: Ein erheblicher Anteil der Schäden beruht weder auf Qualitätsmängeln der Produkte noch auf Verarbeitungsfehlern, sondern auf unsachgemäßer Gebäudenutzung und unterlassener Wartung. Allerdings hat hier der Fachmann die Hinweispflicht. Solange Gebäudenutzung nicht in der Schule gelehrt wird, brauchen wir einen Leitfaden für den Nutzer mit klaren Hinweisen auf Prüfungspflichten und Wartungsintervalle.“



*RA Bernd Knipp, Kanzlei  
Heiermann Franke Knipp*

„Wenn ein Rechtsfall erst einmal vor Gericht landet, haben beide Seiten verloren. Auch unser Interesse als Juristen muss es sein, erstklassige Verträge zu machen, die es erst gar nicht soweit kommen lassen.“



*Michael Wichmann,  
Sachverständiger  
Flachdach:*

„Zurück zu den Grundregeln: Erst planen, dann bauen. Und nicht: Das rechnen wir schon irgendwie hin. Die Detailplanung, die erst vor Ort passiert, führt zu den Problemen im Detail, die nachher über Fehler z.B. im Feuchteschutz die Substanz gefährden.“



*Dipl.-Ing. Helfried Naumann,  
Ingenieurbüro Küttler &  
Partner GbR:*

„Auch übers Flachdach lassen sich Emotionen ansprechen. Gründächer etwa sind ein hochemotionales Thema, mit dem nicht nur Auftragsvolumen für das Handwerk generiert wird, sondern auch Image für den Bauherrn. Zusätzlich schützt ein Gründach die Abdichtungsebene und bringt massive Vorteile für die Umwelt vor Ort.“



## Risiko Pfusch am Bau

Fakt ist: Pfusch ist weit verbreitet. Gott sei Dank nicht immer mit so dramatischen Folgen wie in Bad Reichenhall, und in der Regel nicht mit so starker Presseresonanz. Die Untersuchungen der Sachverständigen widerlegten die vorschnellen (und falschen) Erklärungen der nur auf Sensationen ausgehenden Yellow Press: Es lag nicht am Schnee. Die statischen Berechnungen sind nicht nur für extreme Schneelasten ausgelegt, sondern beinhalten auch zusätzlich einen Sicherheitsfaktor von 1,5. Es lag auch nicht am Flachdach an und für sich oder an dessen Abdichtung. So unbestreitbar Qualitätsdefizite bei einzelnen Bahnenanbietern in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts waren, so offensichtlich ist, dass die damals betroffenen Hersteller längst vom Markt verschwunden sind. Was die Unternehmen heute z.B. an Kunststoffdach- und



-Dichtungsbahnen oder Bitumenbahnen anbieten, ist nachweislich von hoher Qualität und auf dauerhafte Funktionalität ausgelegt. Flachdächer sind sicher. Wenn es aber weder an den Werkstoffen noch an höherer Naturgewalt liegt, woran dann?

## Der Staat geht aus der Verantwortung

Wenn es zum „Crash“ kommt, kommt die Stunde der sachverständigen Gutachter. Was sie aufdecken, ist für die Bauwirtschaft selten schmeichelhaft. In den meisten Fällen sind Planungs- und Ausführungsfehler die Ursache des Schadens, die oft auf mangelnde Kompetenz der Planer und/oder Ausführenden zurückzuführen ist. Häufig hätte sich der Schaden in Grenzen gehalten,



*Erwin Neureither, JNS  
Dachtechnik:*

**„Zur Verantwortung des Praktikers gehört es, rechtzeitig Halt zu sagen und Bedenken anzumelden. Leider ist die Praxis so, dass sie fachmännisch verantwortliches Handeln nicht belohnt, sondern bestraft.“**



**Dachbegrünung: die  
Terrasse auf dem Flachdach.**

**Dipl.-Ing. (TU) Martin A. Korff, Vertriebservice ThyssenKruppHoesch Bausysteme GmbH:**

**„Als Industrie schaffen wir mit Produkten hoher und höchster Qualität die Voraussetzungen zu gutem Bauen. Aber wer honoriert das noch? Die Qualität muss auch von qualifizierten Fachleuten an den Bau gebracht werden. Das muss sowohl dem Bauherrn wie dem Einkäufer klar sein. Die sich selbst montierenden Bauteile gibt es nicht.“**



oft auch beheben lassen, wenn der Investor bzw. der Nutzer seiner Verantwortung nachgekommen wäre und wenigstens für regelmäßige Kontrolle und Wartung gesorgt hätte. Weil der Staat sich im Zuge der Deregulierung – die wir als mündige Bürger permanent fordern – mehr und mehr aus seiner Verantwortung zurückzieht, zeigt sich, dass nicht alle am Bau Beteiligten ihrer Verantwortung ausreichend nachkommen. Im Falle Bad Reichenhall wiegte man sich – nicht zuletzt aufgrund der falschen Aussage eines so genannten „Sachverständigen“ – in falscher Sicherheit. Eine unheilige Allianz aus Inkompetenz, Verantwortungslosigkeit und Geldmangel.

Wobei durchaus spekuliert werden darf, ob hier und anderswo die Dummheit größer war oder die kriminelle Energie. Inkompetenz und Geiz jedenfalls ziehen sich als roter Faden durch die Kette der Schadensfälle. In beiden



**Gut geplant, gut ausgeführt:  
ein Dach fast  
„für die Ewigkeit“.**

Fällen geht es letztlich um Qualität. Entweder die Qualität des Könnens oder die Qualität des Wollens. Jedenfalls nicht um die Qualität und Sicherheit des Flachdachs.

## Sicherheit nur im Kompetenzteam

Einig war sich die Expertenrunde in der Perspektive: Die Ausbildung der Planer und der Ausführenden kann und muss verbessert werden. Die „Ausbildung“ der Gebäudenutzer allerdings auch. Das ist nicht nur unter dem Aspekt Sicherheit für Leib und Leben eine selbstverständliche Forderung, sondern auch im Blick auf die eminenten volkswirtschaftlichen Schäden. Schließlich gibt es in diesem Bereich kaum Investitionen unterhalb der sechs- oder siebenstelligen Eurogrenze. Solange zur „Führung“ eines Gebäudes kein „Führerschein“ erforderlich ist, ist das Mindestausbildungsziel für Gebäudebetreiber bzw. Hausbesitzer überschaubar, nämlich die Erkenntnis, dass ein Gebäude ähnlich wie ein Auto gewartet werden muss, und dass dies durch Profis auf dem aktuellen Stand der Fortbildung zu geschehen hat, wenn man dabei auf der sicheren Seite sein will.

Schwieriger wird es im Bereich dieser Profis. Auch bei weiter verbesserter Ausbildung ist das Thema Bau zu komplex, um von einem einzelnen zur Gänze erfasst zu werden. Wo zum Beispiel Planung, Berechnung, baurechtliche Überwachung, Vergabe und Bauleitung in einer Hand liegen, liegt auf der Hand, dass die Stärken dieses „Superarchitekten“ nicht auf allen Feldern gleich ausgeprägt sind. Hier hat sich zumindest bei größeren Bauvorhaben das „Bauteam“ bewährt, in



*Louis Schnabl:*

„Wir brauchen eine Kommunikation der anderen Art für Controller und Finanzvorstände, eine Profit-Kommunikation, die verständlich macht, dass nicht Reklamationen, sondern Hochwertbau die entscheidenden Prozente bringt.“



*Klaus H. Niemann:*

„Kein Wunder, dass die Baubürokratie kontraproduktiv ist, wenn an den Entscheiderstellen ‚Fachleute‘ sitzen, die häufig auf dem technischen Stand von vor 20 Jahren stehen geblieben sind, aber die Ausschreibungen z.B. von Handwerkern beurteilen sollen, die längst viel weiter sind.“



*Prof. Dr.-Ing. Horst J. Bossenmayer:*

„Wir müssen dem Bürger klarmachen, dass es beim Bauen um Wirtschaftsgüter geht. Bauwerke sind der vielleicht wichtigste Teil des Volksvermögens. Hier bei der sorgfältigen Planung und Ausführung zu sparen ist planmäßige Geldvernichtung.“

**Reinhold Jesorsky:**

„Welch eminente betriebswirtschaftliche Bedeutung die Instandhaltung im Anlagenbereich hat, hat sich bei den Controllern der Industrie längst herumgesprochen. Umso verständlicher ist die Nachlässigkeit bei der baulichen Instandhaltung. Oft fehlt das Fachpersonal. Aber noch häufiger die Durchsetzung des gesunden Menschenverstands.“



**RA Bernd Knipp:**

„Bei zehnjährigen Gewährleistungsfristen für Flachdächer ist das Auftreten eines Mangels dann wahrscheinlich, wenn der Nutzer keine ausreichende Wartung durchführt. Nur sieht das VOB/B hierzu bei Flachdächern keine Regelung vor. Das Handwerk muss mit entsprechenden Wartungsverträgen ausgestattet werden, um solch lange Fristen überhaupt akzeptieren zu können.“



**Martin A. Korff:**

„In einem System, in dem der Einkäufer mit seinen Entscheidungen die Weichen stellt, als Nichtfachmann aber kein anderes Entscheidungskriterium nimmt als den Preis, stimmen weder Grundlagen noch Ergebnis. Insbesondere bei Gewerken von vermeintlich untergeordneter Bedeutung, z.B. bei Dach oder Fassade, werden aus Preisgründen oft grundlegende Regeln der Bautechnik missachtet, um ein paar Cent zu sparen.“



dem planender Architekt, Tragwerksplaner, Bauleiter, der zertifizierte WOLFIN-Verleger und andere Praktiker der ausführenden Gewerke und ggf. ein Vertreter des Investors von vorneherein ihre Kompetenzen bündeln, ein Verfahren, das erfahrungsgemäß nicht nur zu Kostensynergieen führt, sondern auch zu deutlich höherer Bauqualität. Das klingt logisch und müsste sich logischerweise im Bau durchgesetzt haben. Die Praxis sieht anders aus.

## Wer Geiz sät, wird Kosten ernten

Das hat mit einer fatalen Fehlentwicklung zu tun, die gerade in Deutschland verheerende Auswirkungen hat. Der Erfolg der Geiz-ist-geil-Kampagne entlarvte die Mentalität vieler Deutscher, die sich gerade auf dem Bausektor, wo es um besonders viel Geld geht, schier ungebremst austobt. Dabei unterscheidet sich die öffentliche Hand kaum von der Wirtschaft, und diese kaum vom privaten Häuslebauer.

Qualität kostet aber Geld. Mehr Qualität kostet mehr Geld. Das wissen alle. Aber es machen sich nicht alle klar, dass weniger Geld in aller Regel weniger Qualität bedeutet. Wo Architektenleistungen mit Dumpinghonoraren vergütet werden, sind Planungsschwächen programmiert. Wo qualifizierte heimische Handwerksbetriebe aus Kostengründen durch Kolonnen ausländischer Billigarbeiter ersetzt werden, ist der Pfusch eingebaut. Und wo diese „Billigarbeiter“ die Beschriftung auf dem Bauprodukt nicht lesen können oder sich der Bauleiter mit den Ausführenden nicht in einer Sprache verständigen kann, nützt auch die höchste Qualität bei den Produkten der Bauzulieferer nichts.

Bei Generalunternehmern, die nur bis zur Abnahme denken, und im Wirtschaftsbau, wo häufig nur der Abschreibungszeitraum zählt, mag das noch scheinbar Sinn machen. Im Handwerk, das, um ins Geschäft zu kommen, neben niedrigeren Preisen auch noch längere Gewährleistungszeiten anbieten muss, ist dieser Kostenüberdruck existenzgefährdend. Aber auch bei nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen, beim

Staat und den Kommunen sowie beim privaten Häuslebauer ist der Preis für Dumpingpreise in der Bauphase hoch: deutlich höhere Kosten in der Betriebsphase.

## Qualität muss wieder sexy werden

Bei rationaler Rechnung dürfte es keine Frage sein, dass es sinnvoll ist, von vorneherein in Qualität zu investieren. Allerdings sitzt die Geiz-ist-geil-Mentalität in tieferen Schichten verhaftet als im Verstand, nämlich in der Emotion. Dass sie dennoch nicht als quasi naturgesetzliche Realität zu gelten hat, mit der man sich eben auf Dauer abfinden muss, beweist die Tatsache, dass es noch gar nicht so sehr lange her ist, dass eine ausgesprochene Qualität-ist-geil-Mentalität als typisch deutsch galt. Das heißt: Ein Mentalitätswechsel ist nicht nur notwendig, sondern auch machbar. Allerdings nur mit einer massiven Kraftanstrengung, bei der alle Baubeteiligten ihre Kräfte bündeln müssen. Und bei der Baustoffindustrie, Architekten, Bauingenieure, Handwerker und verantwortungsbewusste Investoren (aber auch die Politik!) gemeinsam alle Register der Kommunikation ziehen müssen.

Wie so etwas geht, haben die Anbieter von Badezimmer-Wohlfühlwelten ebenso vorgemacht wie die Anbieter durchdesignter Hochwert-Einbauküchen. Also überall da, wo häufig Frauen entscheiden. Das ist im Segment Flachdach natürlich ungleich schwieriger. Das Flachdach ist nicht so „sexy“ wie das Wohnbad und spricht emotional nicht so stark an wie die Einbauküche. Und wenn es sich nicht gerade um ein Gründach oder ein Photovoltaikdach handelt, das von der Straße aus sichtbar ist, erhöht die Qualität der Abdichtung nicht zugleich das Image des Bauherrn.

Es liegt auf der Hand, dass ein Mentalitätswechsel ohne unmittelbaren emotionalen Anreiz nicht mit kurzen Werbekampagnen auf semiprofessionellem Niveau zu haben ist, sondern nur mit langem Atem, auf allen Ebenen und mit allen professionellen Mitteln. Und naturgemäß ohne Sparsamkeit am falschen Ort. Qualität hat ihren Preis. Überall.



*Helfried Naumann:*

„Architekten sind heute gut ausgebildet, aber nur für einen Ausschnitt des Bauens. Eine gute Gesamtleistung erfordert die Vernetzung vieler Spezialisten.“



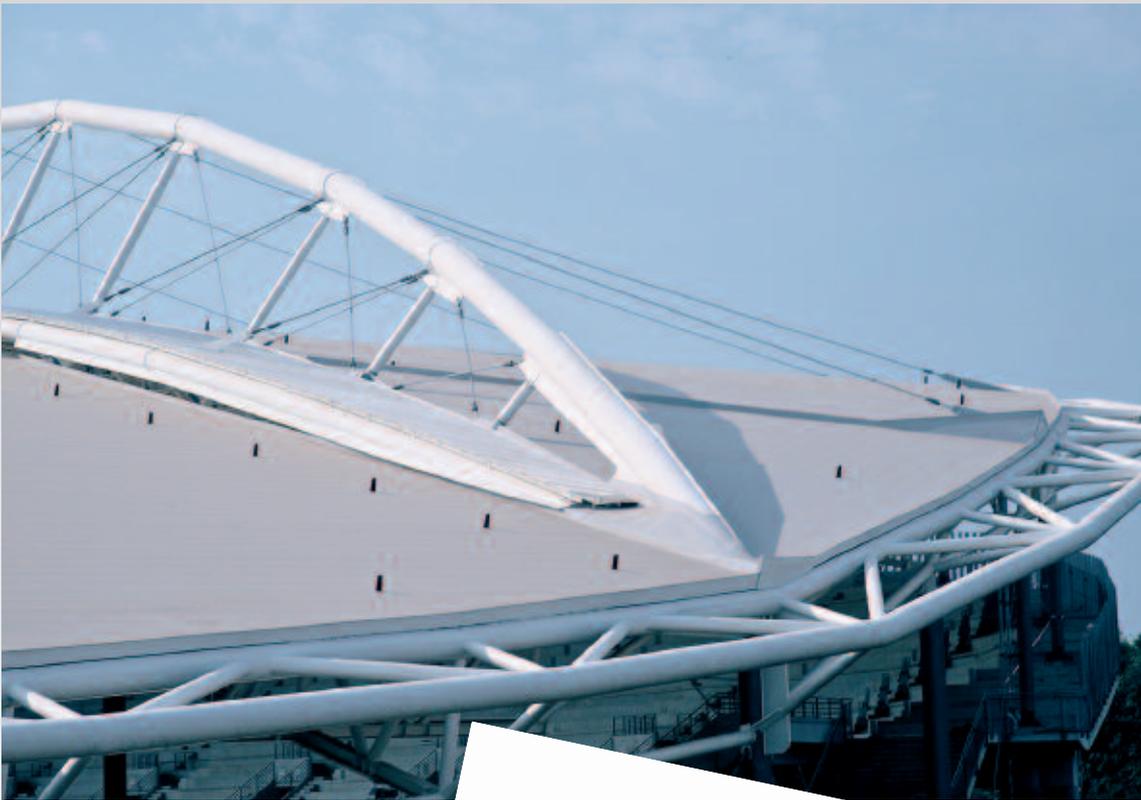
*Erwin Neureither:*

„Muss wirklich immer erst etwas passieren, damit was passiert? Die aufgeregte Debatte um einstürzende Bauwerke machte erst deutlich, wie gering der Stellenwert von Qualität und Sicherheit in den Köpfen wirklich ist.“



*Michael Wichmann:*

„Es ist bei der archäologischen Arbeit der Gutachter immer wieder spannend festzustellen, was in den tiefsten Schichten alles gepfuscht und verdeckt wurde.“



Zentralstadion in Leipzig: Synthese aus gelungener Planung, sorgfältiger Ausführung und hochwertiger Abdichtungstechnik von WOLFIN Bautechnik.



## Offensive Qualität am Bau

### Die neun wichtigsten Forderungen

- bessere und praxisnähere Architektenausbildung
- Renaissance des Qualitätsbegriffs im Handwerk
- mehr Transparenz über öffentliche Leistungsrankings
- gemeinsame Kampagne für Wertebewusstsein bei Investoren
- Überwindung der kurzsichtigen Nur-Preisorientierung im Einkauf
- ganzheitliche Sicht des Wirtschaftsguts Bau inklusive Nutzung
- Entwicklung einer Richtlinie für Gebäudebetreiber
- verbindliche Wartung
- Einführung eines Gebäude-TÜV

**Henkel AG & Co. KGaA**  
 WOLFIN Bautechnik  
 Am Rosengarten 5  
 D-63607 Wächtersbach-Neudorf  
 Telefon 06 05 3/70 8-0  
 Fax 06 05 3/70 8-130  
 e-mail wolfin.bautechnik@henkel.com

[www.wolfin.de](http://www.wolfin.de)



Bauen mit Dachverstand